



pax christi newsletter 1/ 2023

Kurzinformationen an unsere Mitglieder

Januar 2023



Liebe Friedensfreundinnen und Friedensfreunde,

der Beginn des Jahres 2023 beunruhigt uns mit „Altlasten“ aus dem vergangenen Jahr. Wie erleichternd wäre es, wir könnten ein ganz Neues Jahr ohne die Bürde des Vergangenen beginnen. Doch dem ist nicht so. Nach wie vor wütet ein schrecklicher Krieg in der Ukraine mit unzähligen Toten auf beiden Seiten, mit verzweifelten Menschen ohne Strom und Heizung, mit zerstörten Städten und mit geschürtem Hass gegenüber Menschen, denen man familiär und freundschaftlich verbunden war. Eine Versöhnung wie wir Deutschen sie durch französische Christ*innen am Ende der Nazizeit angeboten bekamen, ist da noch weit entfernt.

Ermutigend ist da das von der Delegiertenversammlung in Fulda verabschiedete Papier: Wer Frieden will, muss Frieden vorbereiten. Lesen Sie dazu den Bericht von Paul Reinwald.

Gelungen ist dem Diözesanverband endlich die Übergabe des Preises für Zivilcourage „Einspruch wagen“ an Luise Gutmann. Für uns alle ein besonderes Fest, bei dem wir nicht nur ihre jahrzehnte langen Aktivitäten in der Erinnerungsarbeit ehren konnten. Wir konnten auch auf eine lange freundschaftliche Zusammenarbeit mit ihr und der VVN/BdA blicken.

Thematisch anknüpfend berichtet Sigfried Höhne



über die Gedenkausstellung: „Vergesst uns nicht“, über die Verschleppung der Regensburger Jüdinnen und Juden. Die Ausstellung kann noch bis zum 29. Januar 2023, jeweils mittwochs bis sonntags von 14.00 Uhr bis 19.00 Uhr besichtigt werden.

Um Erinnerung ging es auch beim 90. Geburtstag von Ernst Grube. Ernst Grube, ein Überlebender des Holocaust, wurde in München für sein unermüdliches Erinnern an die Schrecken der Nazizeit geehrt, aus dem für Ernst Grube seine politischen Aktivitäten gegen jede Form der

Ausgrenzung und sozialen Benachteiligung bis heute erfolgte.

Aus diesem Erinnern für die Gegenwart ziehen auch wir unsere Kraft. Der Rechtshilfefonds hat vielen geflüchteten Menschen geholfen zu ihrem gesetzlich verbrieften Recht zu gelangen. Verzweifelte Asylbewerber wurden begleitet und bei Bedarf ein Kirchenasyl gesucht. Groß war auch die Spendenbereitschaft für unsere friedenspolitischen Anliegen. 5 555,00 Euro konnten wir in den Weihnachtstagen an „space-eye“ für Notstrom-Aggregate überweisen, die nach Odessa transportiert wurden.

Im nächsten Jahr dürfen wir das 75-jährige

Bestehen von pax christi Deutschland feiern. Das Programm für die Festlichkeiten vom 19.-21. Mai 2023 in Leipzig konnte man in der pax-zeit 4_2022 entnehmen. Wer darüber hinaus auch Interesse an dem Pilgerweg der bayerischen Diözesanverbände von Altenburg nach Leipzig hat, melde sich bitte bei unserer Bistumsstelle. Wir könnten dann für Unterkünfte sorgen.

Mit diesem Newsletter wünschen wir Ihnen allen ein gesegnetes Neues Jahr mit der Hoffnung auf Friedensgespräche und im Bemühen um weniger Hass und Gewalt zwischen den Menschen und Völkern.

Elisabeth Reinwald



Wenn er doch käme

Wenn er doch käme, der Frieden,
hierhin und dorthin und überall auf Erden,
von oben, von unten oder von der Seite.
Wenn er doch endlich käme,
der Krieg und Terror Einhalt geböte,
der das Unrecht wegfegte.
Wenn er doch käme,
der Versöhnung brächte im Streit,
Vertrauen inmitten von Hass.
Er könnte vom Himmel fallen wie Tau,
aus der Erde sprossen wie Gras,
wenn er nur endlich käme.
Wenn es doch aufstrahlen würde,

das Licht, das Finsternis hell macht.
Wenn es doch durchbrechen würde
durch die düsteren Wolken der Angst.
Doch wir können Ausschau halten
nach oben, nach unten oder zur Seite,
der da kommen soll, kommt nicht,
den wir ersehnen, bleibt aus
erscheint nicht.

Nicht weil er nicht kommen wollte,
nicht weil er uns verschmähte,
erscheint er nicht.

Er ist schon gekommen,
machtlos, gewaltlos, armselig,
hinter dem Rücken der Machthaber und
Besetzer,
der Gewaltigen und Reichen,
ist er gekommen.

Werner Höbsch

Dr. Werner Höbsch ist pc-Mitglied (Köln Brüll) und Mitglied der pc-Kommission Christlich-Muslimischer Dialog.

 **„Wer Frieden will, muss den Frieden vorbereiten.“**
Bericht von der Delegiertenversammlung in Fulda

Selten wohl war eine Delegiertenversammlung von pc-Deutschland mit solcher Spannung erwartet worden. Konnte doch nach zweijähriger Pause diese wieder live und präsent stattfinden. Dazu kam, dass eine brisante Entscheidung anstand, zu der mehrere kontroverse Anträge eingereicht worden waren. Streitpunkt war die Einschätzung des Krieges in der Ukraine und die damit verbundene Frage der möglichen Waffenlieferungen aus Deutschland.

An der Frage einer militärischen Unterstützung der Ukraine nach dem Angriff Russlands schieden sich die Geister. Einer rein pazifistischen Haltung mit der Ablehnung jeder Waffengewalt stand die gegensätzliche Haltung mit der Rechtfertigung von Waffenlieferungen zur Unterstützung der Ukraine in ihrem Freiheitskampf gegenüber. „Ich ändere fünfmal am Tag meine Meinung, je nachdem mit wem ich gerade gesprochen habe“. Diese Aussage charakterisiert das Dilemma vieler Delegierter. Man musste zur Kenntnis nehmen, dass auch pc-Mitglieder in dieser Frage kontroverse Positionen vertreten. Die einen wollten auf keinen Fall eine Tötungsmaschinerie unterstützen, andere wiederum sahen es ethisch geboten, angesichts der konkreten Verteidigungssituation Waffenlieferungen zu unterstützen. Der alte Pazifismus-Streit stand wieder auf der Tagesordnung und wurde, das erlebten alle Beteiligten so, auf eine faire und auch konstruktive Weise ausgetragen.

Eine Arbeitsgruppe setzte sich mit den gegensätzlichen Anträgen auseinander. Ein Redaktionsteam legte dann dem Plenum einen erweiterten Text zur Abstimmung vor, der dann auch mit 34 Ja-Stimmen, bei einer Gegenstimme und acht Enthaltungen angenommen wurde. Die Überschrift zeigt den Tenor dieser Erklärung: „Wer Frieden will, muss den Frieden vorbereiten.“ Festgehalten wird an der grundsätzlichen Position der Gewaltfreiheit. Der Blick geht aber über die aktuelle Kriegssituation hinaus in die Zukunft. Der vollständige Text findet sich auf

der homepage von pc. Auch wurde er unseren Mitgliedern per Mail zugesandt.



Foto Paul Reinwald

In einem weiteren Initiativantrag wurde der Bundesvorstand aufgefordert den Antrag der Kommission Friedenpolitik zu beraten. Dieser geht ebenfalls von einer entschiedenen gewaltfreien Position aus. „Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein.“ (Weltkirchenrat 1948 und 2022). Es wird darin gefordert:

- Verzicht auf die Rechtfertigung militärischer Gewalt
- eindeutige Stellungnahme auf Seiten von Kriegsdienst Verweiger*innen und Deserteur*innen
- Konsequente Orientierung an der Gewaltfreiheit des Evangeliums
- Diplomatischer Einsatz zur Wiedergewinnung Russlands als Partner zur Lösung zentraler Menschheitsprobleme

In einem eigenen Studienteil zur Ukraine wurden eingehend die unterschiedlichen Positionen zum Krieg in der Ukraine dargestellt und diskutiert. Odilo Metzler und Irmgard Scheitler erläuterten in einer wissenschaftlich begründeten Vergewisserung die pc-Grundlagen zur Gewalt.

Kathrin Vogler (Die Linke), Christine Schweitzer -Jörg (Bund für Soziale Verteidigung), Jörg Lür (Kommission Justitia et Pax) und Georg Hörschemeyer (AG Osteuropa) stellten ihre Sicht und Aspekte zu Beurteilung des Krieges dar. Die differenzierenden Gesichtspunkte fanden ihren Niederschlag in der verabschiedeten Erklärung.

Im Rückblick kann man die Leistung der Delegierten bewundern. Es gelang m.E., sich als Friedensbewegung treu zu bleiben und doch die Realität nicht aus den Augen zu verlieren. Was aber offen blieb, war die Suche nach einer Nachfolgerin für Steffi Wahl im Bundesvorstand.

Paul Reinwald

Mitgliederversammlung am 23. September 2022

Die Mitgliederversammlung von pc-Regensburg fand diesmal wieder präsentisch am 23. September 2022 im Gemeindesaal von St. Anton in Regensburg statt. Nach einer Einstimmung mit einem Lied und mit Worten zur Begrüßung von Elisabeth Reinwald referierte Adolf Witte kurz zum Begriff „shalom“, der mehr umfasst als nur Nicht-Krieg. Er zielt auf ein umfassendes, gutes Leben, auf die Erfüllung der Grundbedürfnisse und auf Bildung für alle. Konsequenz dieser biblischen Verheißung wäre eine Änderung unserer aktuellen Lebensweise.



Foto Paul Reinwald

In der lebhaften Aussprache wurden angesprochen:

- die Notwendigkeit von Gesprächen über die aktuelle Situation und „Friedensarbeit“
- Positive Antworten auf das „Schweigen für den Frieden“ = Bestätigung der Präsenz; Problem ist die Aufnahme in den Medien (Brainwashing)
- Überwindung der Ohnmachtsgefühle
- Entwicklung in der Geschichte: Abkehr von militärischer Gewalt als Souveränitätsrecht der Staaten

- Irritation durch das Kriegsgeschrei (z.B. anders als in Frankreich und England)
- „Gewaltfrei aber nicht wehrlos“, heute: Vgl. „aktive Gewaltfreiheit“, heute „gewaltfrei wirkt“

Nach der Abwicklung der notwendigen Formalien berichtete der Vorstand zur Arbeit der vergangenen Jahre. Hierzu gab es eine schriftliche Übersicht für alle Teilnehmer*innen. Claudia Spiegl legt den erstellten Jahresabschluss 2021 vor und erläutert diesen anhand der vorliegenden Ausdrucke. Einzelne Nachfragen zu den Zahlen und Bezeichnungen wurden kurz erläutert. (Vgl. Beilage)

Der Bericht der Kassenprüferinnen (Inge Hubert und Sigi Höhne) bestätigte eine nachvollziehbare, vollständige, professionelle und ordnungsgemäße Kassenführung (Buchungen) und darüber hinaus ein sparsames Wirtschaften.

Die Wahl der Vorstandschaft und des SprecherInnen-Kreises bestätigte die bisherigen Sprecher Elisabeth Reinwald und Adolf Witte, sowie die Geschäftsführerin Claudia Spiegl und den Geistl. Beirat Martin Müller. Die Kassenprüfung übernehmen auch weiterhin Ingeborg Hubert und Sigi Höhne. Neu im SprecherInnenkreis: Heinz Kropp, Günter Kohl; ausgeschieden Anke Janssen.

Die Versammlung schloss mit einem geistlichen Wort von Martin Müller, in dem er darauf hinwies, dass Voraussetzung für Jesu Worte und Haltung am Kreuz eine Versöhnung, Frieden im Herzen war. Aus dieser Botschaft vom Kreuz erwuchs eine Welt, die ohne Jesus weniger

friedlich wäre (Heilsame Entwicklung!).
Wiederum ein Lied auf den Weg
„Schalom“ bestätigte den harmonischen

Verlauf der Mitglieder-versammlung.
Paul Reinwald

Verleihung des Preises für Zivilcourage

Ein Ehrenabend für Luise Gutmann

Endlich! - so der Stoßseufzer der unmittelbar eingebunden Organisatoren*innen der Feierstunde zur Verleihung des „Preises für Zivilcourage“ am Mittwoch, den 5. Oktober im Pfarrsaal von St Anton in der Furtmayrstraße. Pandemiebedingt war diese Übergabe um mehr als zwei Jahre immer wieder aufgeschoben worden.

Im Saal hatte sich schließlich eine würdige Festgesellschaft eingefunden. Neben Mitgliedern der Jury, der Laudatorin Frau Dr. Eva Hahn, einer Historikerin der deutsch-tschechischen Beziehungen, sowie des Freundeskreises von Luise Gutmann und der Mitglieder von pax christi-Regensburg prägten auch eine Reihe junger Schüler*innen den Besucherkreis. Leider konnte der Gastgeber, Pfarrer Martin Müller, zugleich auch Geistlicher Beirat von pax christi, aufgrund einer akuten Erkrankung nicht anwesend sein. Stadtrat Dr. Thomas Burger in Vertretung der Oberbürgermeisterin, sowie Sigi Höhne stellten die Preisträgerin und ihre Arbeit vor.



Foto Claudia Spiegel

Schon in der Preisbegründung hieß es: Luise Gutmann „gilt als unermüdliche Aktivistin gegen Rechtsradikalismus und Faschismus in Regensburg und Mahnerin gegen das Vergessen, was die Verbrechen der Nazizeit angeht. Sehr große Verdienste erworben hat sich Luise Gutmann bei der Initiierung und Organisation des alljährlich stattfindenden Gedenkweges für die Opfer des 23. April 1945.“ (aus der

Presseerklärung zur Einladung)

Obendrein musste Luise Gutmann über Jahre hinweg ertragen, dass sie von politischer Seite immer wieder aufgrund ihres Einsatz in der Erinnerungsarbeit und auch aufgrund ihrer Mitgliedschaft in der NVV verdächtigt wurde, „verfassungsfeindlich“ zu wirken. Erst jüngst wurde diese Verdächtigung zurückgenommen.

Einen großen Raum der Feierstunde nahm auch die Würdigung des Filmprojektes ehemaliger Schüler*innen von Frau Rothmüller der Willi-Ulfig Mittelschule und der Grundschule am Sallerner Berg in Regensburg zum „Thema „Schoah“ ein.

Eindruck hinterließ der Vortrag eines nach dem Besuch der Gedenkstätte Raavensbrück selbst verfassten Liedes durch die Schülerin Shaline Wangui . Zur musikalischen Umrahmung der Feierstunde war Adrian Gaspar gewonnen worden, der am Klavier frei assoziierend seine modernen Stücke vortrug. Er ist Pianist und Komponist und hat das Oratorium über den Sinto Hugo Höllenreiner vberfasst.



Foto Claudia Spiegel

Die Laudatorin Dr. Eva Hahn verstand es, aus ihrer persönlichen Perspektive als „hinter dem Eisernem Vorhang Aufgewachsene“ neue und vertiefende Aspekte zur Aufarbeitung der NS-Vergangenheit und den deutsch-tschechischen Beziehungen im Nationalsozialismus und Kommunismus zu verdeutlichen. Ihr Appell für

heute: „Wir müssen auf unsere Demokratie aufpassen. ... Frieden und Demokratie sind dringend notwendig für den Zusammenhalt der Gesellschaft.“

Luise Gutmann bedankte sich gerührt und gefasst für die ihr zugedachte Ehrung.

Beim anschließenden Imbiss tauschten die Gäste noch länger ihre Gedanken zu diesem Ehrenfest und auch zu ihren eigenen Erfahrungen im Umgang mit der NS-Vergangenheit aus.

Paul Reinwald

„Aus der Erinnerung für die Gegenwart leben.“

Ernst Grube feierte seinen 90. Geburtstag am 13. Dezember 2022 im NS-Dokumentationszentrum München fand sich eine große Festgesellschaft zur Feier des 90. Geburtstages von Ernst Grube ein. Der einst in München geborene, aus einer jüdischen Familie stammende Ernst Grube ist Shoah-Überlebender und setzt sich seit Jahren als Zeitzeuge engagiert für die Erinnerungsarbeit vor allem mit Jugendlichen und Schüler*innen ein. Seine Lebensgeschichte war bei der Feierstunde bildhaft präsent. Über die Schrecken der NS-Herrschaft hinaus musste Ernst Grube nach dem zweiten Weltkrieg, in der Bundesrepublik Deutschland erneut wegen seiner öffentlichen Positionierung gegen Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus und gegen jede Form der Ausgrenzung und sozialen Benachteiligung politische Verfolgung erleiden. Als Friedensaktivist und Kommunist wurde er in den 50er-Jahren der Bundesrepublik zweimal zu einer Gefängnisstrafe verurteilt.

Bis zum heutigen Tag ist Ernst Grube politisch und pädagogisch aktiv. Sein Engagement trägt dazu bei, dass das Leid der NS-Verfolgten nicht in Vergessenheit gerät.



Foto Paul Reinwald

Zur Feierstunde war auch die Festschrift aus dem Wallstein-Verlag mit zahlreichen Beiträgen von Historikern, Journalisten und politischen Weggefährten erschienen. Der „Titel „Aus der Erinnerung für die Gegenwart leben.“ umreißt Ernst Grubes Leben und Engagement. Schüler*innen und Schüler des Städt. Sing- und Musikschule gaben der eindrucksvollen Feierstunde einen würdigen musikalischen Rahmen.

Paul Reinwald

„Vergesst uns nicht“

Beeindruckende Gedenkausstellung über die Verschleppung und Ermordung der Regensburger Jüdinnen und Juden

„Ihren Mantel bitte!“ Die freundliche junge Dame meint es ernst: „Nein, es ist nicht zu

warm, eher etwas kühl.“ Gegen die Kälte bekomme ich eine kratzige alte Decke. Der

ungewöhnliche Tausch erschließt sich mir nicht sofort. Vielleicht, um das Unbegreifliche und Unfassbare auch sinnlich zu erfahren, denke ich mir. Ist ja keine gewöhnliche Ausstellung.

Nein, ist sie mit Sicherheit nicht. Schon der Ort erzeugt Beklemmung. Das Gleis 1 am Regensburger Hauptbahnhof, genauer: Der Treppenabgang zur ehemaligen Fußgängerunterführung. Teelichter brennen an jeder Stufe bis zum Eingang. Im Halbdunkel des Tunnels erkenne ich eine lange Reihe von silbrig glänzenden Schuhen.

Von 1942 bis 1944 sind insgesamt 344 Männer, Frauen und Kinder von Regensburg aus deportiert worden. Der erste Transport mit 213 Jüdinnen und Juden erfolgte am Karsamstag des Jahres 1942 – also vor 80 Jahren. Erst wurden sie auf dem Gelände der ehemaligen Synagoge am Brixener Hof (sie wurde 1938 in Brand gesetzt und dann abgerissen) zusammengetrieben. Dann ging es – vor den Augen der Regensburger Bevölkerung – zum Hauptbahnhof. Dort stand der Todeszug, der die Deportierten in einer 90-stündigen Fahrt nach Polen verfrachtete. Am Ankunftsort mussten sie ihr Gepäck zurücklassen und weitere 12 Kilometer marschieren, bis sie im sogenannten Durchgangslager Piaski ankamen. Von dort kamen die Deportierten in die Vernichtungslager: Sobibor zum Beispiel. Nur neun der 344 deportierten Regensburgerinnen und Regensburger überlebten dieses Grauen.

Unsere Vorstellungskraft versagt, wenn es darum geht, diese Vernichtungstaten nachzuvollziehen. Daher die 344 Schuhe in diesem ehemaligen Fußgängertunnel. Jedes Schuhpaar repräsentiert eine jüdische Person.

Ich schreite die Schuhstrecke ab, über mir höre ich das Rattern der Züge vermischt mit Lautsprecherdurchsagen. Allmählich bekomme eine Ahnung von dieser Anzahl von Menschenleben, die durch die Nationalsozialisten und ihre willfährigen Vollstrecker in den städtischen Ämtern aber auch bei der damaligen Reichsbahn zerstört wurden. Am Ende des Tunnels ertönen aus Lautsprechern in einer Art Dauerschleife Namen. Es sind die Namen sämtlicher Deportierten samt deren Altersangaben.

Der Rückweg vom Ende des Tunnels führt an Schaukästen vorbei, in denen das Einzelschicksal von Charlotte Brandis und ihrer Familie erzählt wird. 1924 geboren, wächst sie

mit drei Brüdern auf und wohnt mit ihrer



Foto Siegfried Höhne

344 Paar Schuhe erinnern an das Schicksal der 344 Jüdinnen und Juden, die 1942 aus Regensburg deportiert wurden. Nur neun von ihnen überlebten dieses barbarische Verbrechen.

Familie in der Maximilianstraße 16 an der Ecke zur Königstraße im ersten Stock. Die Eltern führen dort ein Textilgeschäft. Es sind angesehene Leute, die ihren Kindern eine sorgenfreie Kindheit und Jugend bieten – bis zur Machtergreifung der Nationalsozialisten. 1935 wechselt die 11-jährige Charlotte ans Städtische Mädchenlyzeum am Petersweg. Im November 1936 wird sie – wie alle anderen jüdischen Schülerinnen – der Schule verwiesen. Im Sommer darauf muss ihre Familie das Geschäft verkaufen. Die Lebensbedingungen verschlechtern sich. Viele jüdische Familien fliehen, doch Charlottes Familie will nicht gehen. Von Charlottes Vater Karl ist der Satz überliefert: „Mit dem letzten Zug gehen wir. Wir gehen, aber mit dem letzten Zug.“ Die Familie wartet schließlich zu lange und verpasst den letzten Zug. Im April 1942 werden die Eltern mit ihren vier Kindern und deren Großmutter in das Ghetto Piaski in Polen deportiert. Dort verliert sich ihre Spur.

Dass wir über diese Familie so gut Bescheid wissen, verdanken wir Thomas Muggenthaler. Der Regensburger Journalist recherchiert seit vielen Jahren über die Schicksale von Verfolgten des NS-Regimes in Niederbayern und der Oberpfalz. Vor Kurzem entdeckte er einen Koffer voller Dokumente. Ein Stammbaum, Geschäftsunterlagen und Briefe, darunter die aus Piaski, erlauben es, die Geschichte der Charlotte Brandis so plastisch zu erzählen.

Bewegt und erschüttert kehre ich zum Ausgang zurück. Die freundliche junge Dame händigt mir meinen Mantel aus, ich gebe die Decke zurück. Ich steige die Treppen hinauf zum Gleis 1. Beim Griff in meine Manteltasche erspüre ich

ein Blatt Papier, offenbar bekommt den jede Besucher*in von der Ausstellungsaufsicht zugesteckt. Es ist die Kopie eines handgeschriebenen Briefes vom 8.9.1942. Verfasst hat ihn die 18-jährige Charlotte Brandis an die ehemalige Angestellte Fanny und ihre noch in Regensburg verblieben Verwandten. Darin beschreibt sie ihre Situation im Lager Piaski. „Ihr könnt Euch nicht denken, wie schlimm und nervenzehrend es ist, nicht zu wissen, wo man seine Liebsten suchen muss, wenn man nicht weiß, wie es ihnen geht, ob sie gesund sind oder überhaupt noch leben.“ Und auf einer der vielen Postkarten der Familie Brandis steht der berührende Appell: „Vergesst uns nicht.“



Foto Siegfried Höhne

Der Regensburger Journalist Thomas Muggenthaler bei der Eröffnung der Gedenkausstellung am Regensburger Hauptbahnhof.

Die Ausstellung im „documenta ART LAB Gleis 1“ ist geöffnet bis zum 29. Januar 2023, jeweils mittwochs bis sonntags von 14 bis 19 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Siegfried Höhne



Meldungen und Termine

CMFD und pc-Kommission christlich-muslimischer Dialog

Studentag „Religion in Gesellschaft – Wie politisch dürfen und müssen Christentum und Islam sein?“

Unter diesem Thema fand am Samstag, den 10. September 2022, in der Akademie Franz-Hitze-Haus in Münster ein Studentag statt. Veranstalter war die Christlich-Muslimische Friedensinitiative Deutschland. Die muslimischen und christlichen Teilnehmer:innen gingen dabei der Frage nach, wie Christ:innen und Muslim:innen in einem sich säkular verstehenden Staat ihrem Auftrag zur Weltgestaltung und zur Wahrnehmung von Verantwortung im politischen Kontext nachkommen können. Hierzu zählt besonders der Einsatz für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung.

Dr. Werner Höbsch (Brühl) referierte zum Thema aus christlich-biblischer Sicht, Prof. Dr. Cefli Ademi (Uni Münster) aus islamischer Sicht. Beide Referenten betonten, dass

aufgrund des deutschen Grundgesetzes die freie, aktive, sowohl positive wie auch negative Religionsfreiheit gewährt ist. Diese erlaube den Gläubigen die verantwortliche und eigenständige Mitgestaltung der Lebenswelt. Eine Totalität des Staates, sowie ein absoluter Wahrheitsanspruch der Religionen sei demnach nicht verfassungs-, bzw. auch nicht dem Selbstverständnis der Religionen gemäß. Dies gelte, auch wenn die pluralistische Gesellschaft eine Herausforderung darstelle.

Nachfragen und Gespräche vertieften die Thematik. Gemeinsam war man überzeugt, dass tragfähige spirituelle Ressourcen in beiden Religionen gäbe, um den anstehenden bedrohenden globalen Krisen mit politischen und gesellschaftlichen Aktionen und Ent-

scheidungen zu begegnen. Die Kirchen wie der Islam kennen hierzu auch die prophetische



Cefli Ademi und Werner Höbsch im Gespräch
Foto Reiner Besse

Dimension, die konkrete gesellschaftliche Gegebenheiten kritisch in Frage stellt und zugleich eine Verheißung beinhaltet. „Wir sind

RfP Regensburg

Beim ersten Herbsttreffen der örtlichen RfP-Gruppe am 21.09.2022 berichtete der langjährige Sprecher Dr. Gustav Rosenstein von den Ursprüngen und den markanten Ereignissen der Gruppe hier in Regensburg. Deutlich wurde dabei, wie sehr die Arbeit und das Wirken der interreligiösen Arbeit vom persönlichen Einsatz und der Präsenz der die Religionsgemeinschaft repräsentierenden Personen abhängt.

Am Mittwoch, den 19. Oktober fand ein zweites Treffen statt bei dem das Jahresprogramm und auch die zukünftige Organisationsform festgelegt werden sollte. Aufgrund der geringen

Impulse zum Innehalten

Auch weiterhin finden sich geistliche Impulse zu den jeweiligen Sonntagen im Kirchenjahr auf der homepage von pax christi. Diese zeichnen sich vor allem aus durch einen aktuellen Bezug zur gegebenen Situation wie auch durch eine ansprechende Spiritualität.

mit Gott auf dem Weg zum Frieden mit den Menschen und der Schöpfung“. Damit ist eine Basis gegeben für ein gemeinsames Engagement von Christen und Muslime, Kirchen und Moscheen, für eine sowohl kritische wie auch konstruktive Mitwirkung im pluralen politischen Geschehen.

Die Christlich-Muslimische Friedensinitiative ist ein Zusammenschluss von Vertretern und Vertreterinnen von: Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden, Deutsche Mennonitisches Friedenkomitee, Islamische Gemeinschaft Mili Görus, pax christi Deutsche Sektion, Türkisch-Islamische Union, Verband der islamischen Kulturzentren. Zentralrat der Muslime in Deutschland.

Paul Reinwald

Beteiligung konnten aber keine Beschlüsse gefasst werden.

Als Termine stehen fest:

-  Besuch in der jüdischen Gemeinde am Mittwoch, 15. Februar, um 19.00 Uhr
-  Besuch bei den Katholiken am 19. April, um 19. 00 Uhr im Saal von St. Anton
-  Friedensgebet zum Abschluss des Bürgerfestes in Regensburg am 18. Juni um 18.00 Uhr

Zudem bieten sie die Möglichkeit, die pax christi - Gemeinschaft als lebendige Gebetsgemeinschaft zu erfahren. ([www.pax christi](http://www.pax-christi.de) – internationale Katholische Friedens-bewegung – Deutsche Sektion)



Termine

Friedensgebet am Neupfarrplatz:

„Schweigen für den Frieden“ jeden 1. Donnerstag um 18.00 Uhr am Neupfarrplatz.
Die nächste Termine im Jahr 2023:
5. Januar; 2. Februar; 2. März und 6. April.



Foto zur Verfügung gestellt

Info-Abend mit Herrn Buschheuer

Am Montag, den 9. Januar, um 19.00 Uhr im Gemeindesaal von St. Anton, Furtmayrstraße wird Herr Buschheuer von Space-Eye zu uns kommen und uns Informationen zu seinen vielen Projekten geben. In unserem vorweihnachtlichen

Spendenbrief hatten wir um Unterstützung für die Beschaffung von Notstrom-Aggregaten gebeten. Inzwischen konnten wir 5 555,00 € Herrn Buschheuer für diese Aktion übergeben. Die Generatoren sind auf dem Weg in die Ukraine.

Seminar „Gerechter Krieg?“ der KEB

Zu einem Online-Seminar lädt die Katholische Erwachsenen Bildung Regensburg in Kooperation mit pax christi ein. Am Donnerstag, den 16. Februar 2023, von 19.00 Uhr bis 20.30 Uhr ist Gelegenheit, der Frage nach der Möglichkeit eines gerechten Krieges nachzugehen, bzw. zu

klären, was Pazifismus wirklich bedeutet. Referentin ist die Philosophin Miriam Metzke. Der Zugangslink kann kurz vor der Veranstaltung angeklickt werden.

<https://live.keb-bistum-regensburg.de/rol-0ans9d-w4z..>

Pax christi - Kongress, 19. -21. Mai 2023 in Leipzig

Anlässlich des 75-jährigen Bestehens der Katholischen Friedensbewegung pax christi in Deutschland findet in Leipzig ein vom Bundesvorstand ausgerichteter Friedenskongress in Leipzig statt. Programm und Anmeldehinweise finden sich in der pax_zeit 4-22, sowie auf der Homepage www.paxchristi.de.

Pilgerweg zum Kongress nach Leipzig
Die bayerischen Diözesanverbände wollen gemeinsam einen Pilgerweg von Altenburg in Thüringen (Montag, 15.05.23) nach Leipzig (19.05.23) gehen. Meldungen dazu bitte über die Diözesandienststelle. Auch dazu Näheres auf www.paxchristi.de



Impressum

Herausgegeben von pax christi Diözesanverband
Regensburg
Elisabeth Reinwald / Adolf Witte
Föhrenweg 3c

93164 Laaber
Tel. 094988954
Internet: [www.pax christi.de](http://www.paxchristi.de)
Redaktion: Paul Reinwald und Sigi Höhne